

1145 Indian Hill Blvd,  
Claremont, Calif.

31. Oktober 1945. A. N. 163.657

Liebe Minna!

Heute kam dein Brief vom 27. September. So niederdrückend auch sein Inhalt ist, freuen wir uns aufrichtig, dass die lange Zeit des Stillschweigens endlich vorüberging. Ich hatte im September die Möglichkeit, an einen in Wien stationierten Amerikaner, Wm. Bauknecht, zu schreiben und habe ihn gebeten, sich nach dir und Jeanne zu erkundigen und Euch unsere Grüsse zu übermitteln. Ich weiß nicht, ob er es getan hat. Jedenfalls ist er schon seither verstorben. Immerhin vermittelte er uns Nachricht von der Familie meiner Frau; herzlichleimende Schilderungen von erlittenen Bombenschäden und bitterem Hunger. Todesangst vor dem kommenden harten Winter.

Eugenie's Verschleppung nach Polen wurde uns seinerzeit mitgeteilt. Ich kann noch immer nicht fassen, wie das geschehen konnte, da sie doch schon das Cubavisum und die Schiffskarte hatte. Das Schicksal dieser herzengütigen Frau, die sich immer nur für Andere sorgte und aufopferte, ist der härteste Schlag, der mich je betroffen hat. Ich werde den Gedanken an sie nie los und kann nur hoffen, dass sie der Tod von weiteren Martern rasch erlöst hat. - Eskar's mit Felix' Hinnscheiden wurde ohne nähere Angaben in einem New Yorker Emigrantentblatt berichtet. Ich vermutete, dass Beide freiwillig geendet hätten. Bei Eskar war es also ein Herzschlag. Ja, es waren wirklich fürchterliche sieben Jahre, voll von Jammer und Verzweiflung, Morden und Selbstmorden. In der ganzen Menschheitsgeschichte gibt es kein nur annähernd so grauenhaftes Kapitel, wie diese Nazipest.

Sehr froh bin ich zu hören, dass Jeanne bei dir wohnt; sie ist eine sehr sympathische, gutmütige Frau und zweifellos eine angenehme Hausgenossin. Es ist begreiflich, dass du dich nach einem Lebenszeichen von Hilfrichs untes wird auch ganz gewiss nicht ausbleiben. In den osteuropäischen Ländern sind offenbar noch Tausende interniert untes mag noch Monate dauern, ehe Postverbindung funktioniert oder gar die Heimkehr möglich ist. Nur Mut!

Bei uns ist die Hauptsache, dass wir alle am Leben sind und - wie ganz Amerika - von den Schrecknissen des Krieges unberührt geblieben sind. Das ist ein so gewaltiges Glück, dass demgegenüber die Sorgen, an denen es bei uns natürlich auch nicht gefehlt hat, in den Hintergrund treten.

Eva und Inge wachsen hier ausgezeichnet heran; sie haben sich restlos amerikanisiert, sind durch uns bereits amerikanische Bürger und für sie kommt nur später einmal ein Besuch in Wien, aber kein dauernder Aufenthalt dort in Betracht. - Eva wird im December 19 Jahre, sie ist ein schlankes, hübsches, kluges Mädchen. Nach Absolvierung der High-School, unserem Gymnasium entsprechend, aber ohne Latein mit Griechisch, gewann sie in einem Prüfungswettbewerb ein Stipendium von 300 Dollar fürs College (gleich der Universität), und ist jetzt im 2. Jahrgang. Während der viermonatlichen Ferien arbeitete sie fleißig im Büro eines Militärflugfeldes und hat sich so das ergänzende Studiengeld verdient. Heute wird sie sich wegen der Berufswahl entscheiden müssen; sie schwankt zwischen Biologie und Medicin. - Inge war im April 15 Jahre und will unbedingt zum Ballett. Auch sie ist hübsch und besonders munter, singt vom Morgen bis zum Abend, geht in die High School und lernt Tanzen und Klavier. Es ist eine sehr harte Karriere, an der sie ihr Herz hängt hat. - Die Frau hat eine Überfülle von Arbeit im Haushalt, den sie von A bis Z allein besorgt, einschließlich dem Anfertigen von Kleidern. Dazu erteilt sie noch acht Kindern Klavierunterricht. Nur eines davon ist begabt. Eine sehr ermüdende und undauere Tätigkeit. In den letzten zwei Jahren wurde sie überdies von einer sehr schmerzhaften Arthritis geplagt, die jetzt etwas besser wurde. Als echte Wienerin genießt sie allgemeine Beliebtheit und hat einen Kreis von Musikfreunden. Im Kleinen Claremont gibt es ausgezeichnete Konzerte. -

Wenn du diesen Brief erhältst, stehe ich im 73. Jahr. Das sagt alles. Die vielen Aufregungen seit 1934 sind nicht spurlos vorübergegangen, aber meine Willenskraft ist ungebrochen. Ich wäre unendlich gerne in Wien und möchte zum Schlusse noch etwas Nützliches leisten. Amerikanische Bürger werden aber noch sehr lange, man spricht von zwei Jahren, auf einen Pass warten müssen.

Die Schönheit Kaliforniens mit des ungemein lieblichen, kleinen, sehr kultivierten Claremont vermag ich nicht zu schildern. Ein wahres Paradies. Auch die Menschen sind hier sehr zuvorkommend, still und friedlich. Die Sonne, die 330 Tage im Jahr scheint, mag zur allgemeinen Heiterkeit beitragen. Im Winter schneebedeckte, bis 3000 Meter hohe Berge, unten im Tal ausgedehnte Orangen- und Zitronenhaine, eine Sorte blüht, die andere voll Früchten. Das Meer in 1 1/2 Stunden erreichbar. - Winterrocker sind unbekannt Kleidungsstücke.

Schreibe bald wieder. Dir und der lieben Jeanne von der gesamten Familie die herzlichsten Grüsse. An Lusi ein Separatbrief. Dein Hugo.